

Fortsetzung von Seite 1 Eisenbahner-Tag

# Die Großkundgebung im „Theater des Volkes“

Am großen Mund des Theaters haben sich Tausende von Männern und Frauen der Deutschen Reichsbahn in ihren dunkelblauen Uniformen und dem Glanz des Stahlhelms eingefunden, die Jünger sein wollen dieser deutschwürdigen Stunde der Vereidigung von Ritterkreuzen an einige hervorragend bewährte Arbeiterkameraden.

Jahrzehnte Ehrenarbeit, unter ihnen die führenden Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft sind erschienen. Auf der Bühne haben die Fahnen und Standarden Aufnahme genommen. Rotes Grün und Blumen geben dem Gesamtbild in Dunkelblau und Graublau einen klaren, aber würdigen Rahmen, über dem in der Mitte der Bühne wichtig das Symbol der deutschen Eisenbahner, das Hägelrad, golden leuchtet.

Nach dem einstündigen Arbeitsbericht aus der Oper „Die Kollinger“ von Reichsmann nimmt zugleich Staatssekretär Dr. Ding Gansmann die Wort zu einer Ansprache, in der er über die gewaltigen Kriegserfolge der Deutschen Reichsbahn im vergangenen Jahr erschlüssend Auskunft gibt. Er konnte dabei feststellen, daß die Deutsche Reichsbahn als Träger des Massenverkehrs und als größtes deutsches Verkehrsunternehmen allein in den letzten fünf Jahren die Größe ihres Netzes verdreifacht. Er hob insbesondere die Leistungen der Eisenbahner zusammen mit der U- und den Eisenbahnpionieren im Osten hervor, fernsichere ihren schweren und harten Dienst in den bombenbedrohten Gebieten wie ihren heldenhaften Einsatz bei der Abwehr der Banden, ein Kampf, der den neuen Typ des wahrhaften deutschen Eisenbahners geformt hat, dem „Grenadier unserer Eisenbahn“ und sollte den Männern für ihren wehrhaften Einsatz höchste Anerkennung. Den gewaltigen Aufbaueffekten in den neuwichtigen Gebieten habe aber eine beachtliche Leistungssteigerung auf dem Reichsinneren gegenüber. Der Güterverkehr habe sich von 1938 bis 1942 nach dem Netto-Tonnen-Km um 75,5 v. H. gesteigert, die Gesamtverkehrleistung habe 1942 um drei Millionen Tonnen über die Zahl von 1941 hinaus und im Verkehrsleistungswert — ohne Wehrmacht — rund eine Milliarde Personen mehr als 1938 befördert worden. Neben der Verdichtung des Stromes der Menschenmassen aus den luftgefährdeten Gebieten sei die Bewältigung des Stromes der ungeheuren Mengen an Rüstung und sonstigen Bedarfsgütern in enger Zusammenarbeit mit den Bedarfssträgern gesichert worden. Hierbei habe sich die enge Zusammenarbeit mit Reichsminister Speer und Generalleutnant H. H. H. als bewährte bewährt.

Das Scheitern für diese gewaltigen Erfolge der deutschen Eisenbahner zum Teil, das alle Eisenbahner, ganz gleich, wo sie kämpfen, bis zum letzten ihre Pflicht erfüllen. Der Staatssekretär gedachte mit Worten höchster Anerkennung besonders der deutschen Frauen im Reichsbahneinsatz, die unerschütterlich nach dem Bombenterror ihren schweren Dienst versehen, und

erwähnte dann die große sozialistische Gemeinschaftsarbeit der Deutschen Reichsbahn. Verschieden: Vorbild persönlicher Anwesenheit und Weichenheit, verbunden mit eigener Pflichtenübung, sei ihr Generaldirektor, Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller. Mit ihm habe die ganze Gesellschaft mit einem Einverständnis, einem unerschütterlichen Glauben an den Sieg und in leidenschaftlicher Hingabe hinter dem Führer.

## Die sechs Ritterkreuzträger der Deutschen Reichsbahn

Nach diesem kollektiven Leistungsbericht nach Abschluß des vierten Kriegsjahres verfiel der Eisenbahner P. D. Junger, der der Führer auf Vorschlag des Reichsverkehrsministers und Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn sechs deutschen Eisenbahner für ihre beispielhafte Tapferkeit unter kriegsmäßigen Verhältnissen sowie für ihren vorbildlichen Einsatz bei der Bewältigung der großen Verkehrsleistungen unserer Zeit das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern verliehen habe, und zwar an den

technischen Reichsbahn-Oberbetriebsrat Remigius Hellenhol, Reichsbahndirektionspräsidenten Kreis Grimm, Lokomotivführer August Rindervater, Reichsbahndirektionspräsident Maximilian Samers, Lokomotivführer Ernst Bierbaum, sowie Reichsbahndirektionspräsident Erich Gombefron.

Ritterkreuzträger der Wehrmacht, die selbst Eisenbahner oder Söhne von Eisenbahnern sind, unter ihnen der mit der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung ausgezeichnete Träger der Präfektur, Hauptmann Komotub, überreichten den verdienten Männern der Deutschen Reichsbahn unter beglückwünschenden Beifallsbekundungen der Tausende von Kundgebungsmitgliedern die hohe Auszeichnung und gratulierte ihnen. Daran beschloß Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller, Reichsbahnpräsident Dr. Goebbels sowie Staatssekretär Dr. Gansmann jeden einzelnen der Ausgezeichneten persönlich.

Damit haben höchste Pflichtenübung, selbstlose Einsatzbereitschaft und der heldenhafte Mut dieser Männer, die unter schärfsten Einsatz ihres Lebens die Versorgung der kämpfenden Truppe mit Munition und Nachschub und die Wiederherstellung lebenswichtiger Eisenbahnwege an der Front oder in den Heimatfrontgebieten gesichert haben. Ihre Anerkennung und verdiente Ehrnung gefunden.

Im einzelnen gab der Sprecher des Reichsverkehrsministeriums dann die besonderen Verdienste der Ausgezeichneten bekannt.

## Die Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels

Nach dem Auszeichnungssatz nahm Reichsminister Dr. Goebbels, von den Tausenden mit ungewöhnlich hartem und langandauerndem Beifall begeistert und kühnlich begrüßt, das Wort zu seiner Rede. Er sprach den Eisenbahner für ihre ungeheuren Leistungen der letzten vier Jahre den Dank und die Anerkennung des ganzen deutschen Volkes insbesondere der Front und der Luftgebiete aus.

Der Minister würdigte den selbsttätigen Einsatz der Männer vom Jungeloh in der Frontlinie und im Heimatkriegsgebiet und vor allem die glänzende Weiterung der in den letzten Jahren ins Inneren geleisteten Verkehrsleistungen durch die Eisenbahner, die er als die „Weichensteller in der Kriegführung“ bezeichnete.

Dr. Goebbels sprach, indem er auf die Bluffigkeit der Kriegsverbrüder einging, von dem unerlöschlichen Glauben an den deutschen Sieg und meinte unter kühnem Beifall der Massen, daß wir nicht nur nicht bedingungslos, sondern überhaupt nicht kapitulieren, wohl aber den Feinden die Gezeiten zeigen würden.

Als der Minister auf den Bombenterror einging und diesen Feinden und Kindernord als die schreckliche Aufgabe der modernen Kriegsgeschichte bezeichnete, und erklärte, daß niemand daran denke, sich diesem Terror, der uns nur gehörig habe, zu beugen, scholl Dr. Goebbels langanhaltende begeisterte Zustimmung entgegen. Das deutsche Volk von 1943 ist nicht das von

1918, und vor allem habe es nicht mehr die schlappe Führung von damals.

Die Worte des Ministers, daß wer heute unser Volk dieses Selbstwillen, beim Kampf und bei der Arbeit jede Mühe, das ihm der Sieg sicher sei, daß sich im 1918 nicht wiederholen könne, daß kein Terror, keine Gewalt und keine Bedrohung uns auf die Knie zwingen könnten und daß sich das deutsche Volk nicht nur nicht unterwerfen, sondern es einen unerbittlichen Kampf um den Führer führe, betäubten die Massen mit tosenden Zustimmungslautstimmungen.

Zum Abschluß der Kundgebung verlas Staatssekretär Dr. Gansmann ein Telegramm an den Führer mit dem Dank für die Ritterkreuzverleihungen, worin die deutschen Eisenbahner nicht nur eine Auszeichnung, sondern die hohe Verpflichtung erblickten, noch mehr als bisher für die Front, die Rüstung und das unerlöschliche kämpfende deutsche Volk zu sorgen.

In seinem Danktelegramm für das Ergebnis bestimmte der Führer in Anerkennung der einmaligen Leistungen der Eisenbahner in diesem Jahre den 7. Dezember zum „Tag des deutschen Eisenbahners“.

Mit der Führer-Ehrung und den Siegern der Nation nahm die eindrucksvolle Kundgebung ihr Ende, die ein machtvolles Bekenntnis zu weiterer gesteigerter Leistung und weiser verstärktem Einsatzwillen des deutschen Eisenbahners war.

tommenen Wertigkeiten benachbarter Völker würden voll in die sozialistische Arbeitsgemeinschaft des deutschen Volkes aufgenommen.

„Ich kann feststellen“, so schloß Gausleiter Sautel, „daß die fremdländischen Arbeiter im nationalsozialistischen Reich gerechter, fortreffer und sorgfamer behandelt und betreut werden als die Arbeiterchaft in irgendwelchem anderen Lande der Welt. Bei uns haben die ausländischen Arbeiter das soziale Wohlstandes Land der Erde gefunden. Sie erleben in Deutschland den wahren Sozialismus in seiner Praxis, sie erfahren aus eigener Anschauung, welchen sozialen Aufstieg der Werktätigen er bedeutet. Millionen europäischer Arbeiter sind heute für den deutschen Sieg und damit für Europa tätig.“

## Muffert beim Führer

Der Führer empfing in seinem Hauptquartier den Leiter der NSD (Nationalsozialistische Bewegung in den Niederlanden) H. A. Muffert zu einer längeren Aussprache, bei der die derzeit schwebenden Fragen im Geiste der vertrauensvollen und herzlichen Zusammenarbeit erörtert wurden. Bei der Unterredung waren zugegen: Der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seyd-Quart, der Reichsminister und Chef der Reichsanleihe, Dr. Lammer, sowie Reichsleiter Bormann, ferner der Stellvertreter Mufferts, von Geelberken, und der Leiter des Arbeitsbereiches der NSDAP in den Niederlanden.

## Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Berner Coerix, Kommandeur einer Infanteriebataillon, Oberleutnant Siegfried Großherr, Kommandeur eines Grenadierregiments, Major Heinrich Dörnemann, Kommandeur einer Panzeraufklärungsabteilung.

## 11,6 Millionen Reichsmark mehr!

Berlin. Der am 7. November dieses Jahres durchgeführte dritte Operationsjahr des Kriegs-BSWB. 1943/44 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 55 850 018,98 Reichsmark. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 44 188 075,47 Reichsmark angesetzt. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 11 661 943,51 Reichsmark, gleich 26,4 v. O. zu verzeichnen.

## Die Heimat im Innern gesichert / Reichsführer // Himmler sprach vor der Presse

Der Reichsführer // Reichsinnenminister Himmler gab auf der Kriegsarbeitsstagung der deutschen Presse einen umfassenden Überblick über die innerdeutschen Probleme der Kriegführung und der Nachkriegszeit. Auf dem Gebiete der inneren Sicherheit des Reiches wirken sich heute in weitreichender Weise die zielbewussten Maßnahmen zur Bekämpfung des Verunsicherungsstimmungs und zur Ausschaltung der antisozialen Elemente aus, die der nationalsozialistische Staat seit 1933 planmäßig durchgeführt hat. Der Reichsführer // teilte mit, daß beispielsweise die Statistik für das dritte Kriegsjahr die niedrige jährliche Verbrechensziffer seit Bestehen des Deutschen Reiches überhaupt ausweise. Von diesen Darlegungen ausgehend, betonte Reichsführer // Reichsinnenminister Himmler, daß es im Gesamtbereich der innerdeutschen Sicherheitslage nicht ein Moment gebe, das sich irgendwie mit den innerdeutschen Zuständen 1917/18 vergleichen lässe. Während damals ein organisiertes politisches und kriminelles Verbrechertum dem Kampf von Front und Heimat in den Rücken fiel, steht heute die deutsche Heimatfront fest und geschlossen im Innern gesichert, durch Prüfungen gehärtet und im Bewußtsein, daß der Kampf um Sein oder Nichtsein geht, hinter ihren Soldaten.

Ausführlich ging der Reichsführer // auf seinen Aufgabenbereich als Reichsinnenminister ein und zeichnete in großen Zügen die zukünftige Entwicklung der innenpolitischen Gestaltung des Reiches. Dem Gedanken eines absoluten Vertrauensverhältnisses zwischen der deutschen Offentlichkeit und jedem Zweig der Staatsverwaltung und einer klaren Reichsautorität in schicksalsbestimmten Fragen fügte Reichsführer // Reichsinnenminister Himmler den Begriff der Reichsfreundschaft jedes Reichsgaues hinzu, den zu unterstreichen und dessen Entwicklung zu fördern er als ein besonderes Zukunftziel betrachtete.

## Der deutsche Schicksalskampf

Meynberg: „Die sozialistische Idee wird von Deutschland durch die Welt getragen.“

In Würzburg fand eine Gauschulungsstagung des Politischen Führerkorps statt, auf der Reichsleiter Rosenberg über den Schicksalskampf des deutschen Volkes sprach. Wir wissen alle, so führte der Reichsleiter u. a. aus, daß dieser

Kampf, in dem das deutsche Volk heute steht, nicht ein Rabinettstriket früherer Jahrhunderte ist, sondern wir wissen, daß es um die Grundbedingungen und Lebensforderungen eines Volkes und einer Völkergemeinschaft überhaupt geht. Wir wissen, daß es in diesem Krieg um Sieg oder Untergang geht. Einmal hat in den letzten Tagen über das künftige Schicksal Deutschlands im Falle eines verlorenen Krieges eine erschütternde Antwort gegeben. Es gibt daher nur den Weg des Kampfes. Wir dürfen überzeugt sein, daß die Summierung der schöpferischen Kräfte von 80 Millionen dem Ansturm standhalten wird. Der deutsche Charakter fordert gleiche Ehre für alle, fordert gleiche Tapferkeit beim Soldaten wie beim führenden Staatsmann. Letzten Endes geht der Krieg heute darauf zurück, daß die Plutokraten und Vörsenräuber Angst vor der Befreiung der Völker haben. Es ist die Angst der Parasiten. Die sozialistische Idee wird heute von Deutschland aus durch die Welt getragen. Mit dem Sieg des Nationalsozialismus wird die revolutionäre Idee einer neuen Welt ihre Erfüllung finden. Wir wollen im kommenden Deutschland eine soziale Gerechtigkeit als Beispiel der Tat aufstellen. Der Kampf um die soziale Gerechtigkeit ist aber stets mit dem Kampf um Freiheit verbunden.

Reichsleiter Rosenberg schloß seine Ausführungen, indem er erklärte, daß zum ersten Male das deutsche Volk mit allen seinen Stimmen unter einer Fahne kämpfe und niemals ein deutscher Soldat in einem so großen Raum, gefunden habe wie jetzt.

## Die Aufgaben des Arbeitseinsatzes

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gausleiter Reichshalter Sautel, kennzeichnete die Aufgaben des Arbeitseinsatzes im Reich wie in den von der Wehrmacht besetzten bzw. unter dem Schutz des Reiches gestellten Gebieten. Gausleiter Sautel rechnete in überzeugender Weise mit den Ängsten der Feindpropaganda von der sogenannten „Deportation“ ab. Dieser, so erklärte er, seien im Laufe der europäischen Geschichte Deportationen nur von den kapitalistischen Mächten des Westens, insbesondere von England, sowie vom zaristischen und bolschewistischen Rußland betrieben worden. Demgegenüber habe Deutschland niemals auch nur einen einzigen Arbeiter deportiert. Die nach Deutschland zur Arbeit

Ufer vorzuschieben. Der letzte Rest der Mondschmelz hing glanzlos am grauen Himmel. Es wollte tagen.

Gegen 5 Uhr blühten drüben mit einem Schläge viele stehende Lichter auf. Sekunden später dröhnte es heran. Und dann gab es keinen Unterschied mehr zwischen dem Blitzen und Donner der Abwürfe, Fauchen, Schmettern und blechern klingenden Einschlägen. Das Trommelfeuer der Sowjets wählte die Erde vor und hinter den Stellungen der Grenadiere auf. Sie mußten sich tief in die Bunker und Gräben ducken vor dem hundertfach pröhlenden Eisen.

Zwei Stunden währte das Toben. Da aber sprang es plötzlich hundert Schritte zurück in den Wald hinter der Hauptkampflinie. Die Grenadiere wußten, was es geschah. Der Fahnenjunker-Feldwebel Wehlhorn befehl seinen Männern schärfste Aufmerksamkeit.

Sich sicher fühlend, warteten die Sowjets durch den Wald und gingen an zu laufen. Darauf hatten die Grenadiere des Feldwebels Wehlhorn nur gewartet. „Feuer frei!“ schrie der Fahnenjunker den Graben entlang. Rasender Geschosshagel schlug in die Wellen der Angreifer, warf die Brüllenden zu Boden, vernichtend. Wenige nur kamen vor den Flammenzaun, liefen in die Detonationen der Handgranaten und blieben zuckend und zerissen liegen. Neue Wellen liefen an. Ihnen erging es nicht besser. Die Maschinengewehre des Zugführers hielt durchgehende Ernte unter den Angreifern. In den gut gezielten Feuerstrahlen sanken sie vor der Brustwehr des Mannes aus dem Erzgebirge wie hingemäht.

Der Kompaniechef beauftragte den Feldwebel Wehlhorn Verbindung mit der Nachbarkompanie aufzunehmen. Ein Feldwebel der nachbarkompanie kam entgegen. Ein geprügeltes folgten ihm. „Die Sowjets sind bei uns eingebrochen! Der ganze Wald wimmelt schon von Bolschewisten!“

Altbärtig die Gefahr dieses Einbruchs für das ganze Verteidigungssystem erkennend, reifte in ihm der Entschluß. Eine Dandvoll Soldaten zusammenfassend, die da

verjüngt durch die Gräben irrten, und unter seinen Befehl zwingend, raste Wehlhorn den geschaden Lauf des Grabens entlang, hinunter in eine tiefe Senke, die von Sowjets wimmelte. Bis er den ersten erschreckten Bolschewisten vor seiner Maschinenpistole hatte. Ehe dieser noch sein Gewehr hochheben konnte, streckte ihn der Feuerstoß des Fahnenjunkers nieder.

Von Knick zu Knick vorjüngend, den Feuerschub des von ihm eingeleiteten Maschinengewehres im Rücken, räumte der Feldwebel den Graben aus, im ersten Anlauf, nicht mehr sich selber kennend.

Vor sich erkannte er eine breite Senke, durch die das nächste Grabensstück lief. Sowjets flohen bereits aus diesem Graben, liefen in den Wald in der Tiefe des Hauptkampffeldes.

Da ließ der Fahnenjunker in schiebender Hast den nächsten Grabentritt aufhülsen. Auf dem so entstandenen Gerdwall brachte er das Maschinengewehr in Stellung mit bester Plantierungsmöglichkeit; über das ganze Grabensstück und die Zone bis zum Waldbrand. „Das jetzt kein Bolschewist mehr über den Graben in den Wald kommt!“ rief der Fahnenjunker, warf sein Herz über den Grabenrand und führte weiter, mit seiner Maschinenpistole den Graben leerlegend. Nun konnte er kein Halten mehr! Im Feuerschub des Maschinengewehres wie ein Berleiter allen Widerstand einfach über den Haufen rennend oder in wohlgezielten Handgranatenwürfen erschießend, rollte er an der Spitze seiner wenigen Grenadiere den Graben auf.

In weniger als einer Stunde reichten sich der Fahnenjunker-Feldwebel Wehlhorn und der ihm entgegenarbeitende Stottrupp der Nachbarkompanie die Hand. Die Frontlinie war durch den klaren Entschluß des Fahnenjunkers geschlossen, der Graben vom Feinde geläubert. Fast 600 Meter Graben hatte der Feldwebel mit seinen wenigen Grenadiere besetzt; viele Tote blieben im Graben liegen, und zwei Gefangene traten den Weg ins Sammellager an. Kriegsberichterstatter Hermann Wöck,

## Die Stunde des Fahnenjunker-Feldwebels

### Wie ein Erzgebirger die Gräben räumen ließ

W. Im Osten, im Dezember 1943.

NSD. „Fahnenjunker-Feldwebel Wehlhorn meldet sich ab in Urlaub!“ Der Hauptmann blüht erkaunt auf. Seine Blige umspielt ein Vödeln der Zufriedenheit, als er die hochgewachsene Gestalt des Fahnenjunkers sieht, und er bemerkt wohlgefällig das Deutsche Arz in Gold an der rechten Brustseite und die beiden Panzerberührungsscheiben am rechten Arm des Soldaten. Er nicht, fast ein wenig stolz. „Na, wo fahren Sie denn hin, Wehlhorn?“ „Ins Erzgebirge, Herr Hauptmann, in meine Heimat!“ Wie ein matter, weicher Schimmer tritt ihnen Augenblick lang das Bild der kleinen Siedlung in den grünen Bergen in seine grauen Augen. „Einen recht schönen Urlaub, Wehlhorn! Machen Sie's gut und kommen Sie gesund wieder! Ich werde Sie ja recht vermissen da vorn!“ Und in seinem Händedruck liegt das ganze Vertrauen, das ihn mit diesem einzigartigen Menschen und Kämpfer verbindet.

Der Fahnenjunker-Feldwebel Wehlhorn, das war so einer: der hatte immer den richtigen „Neder“ für alle Schweineereien, die sich der Sowjet ausgedacht, und wußte ihnen in der rechten Art zu begegnen.

Wie war das denn damals, an jenem nebligen Oktobermorgen?

Die Dämmerung war sahl und mit trübenden Schauern aus den juppigen Seegründen nordwestlich Smolensk gestiegen. Die Posten der 11. Kompanie hatten sich die Mantelfragen um die Ohren geschlagen und hatten aus ihrer Vermummung hinüber über den hell abfallenden Hang und den trägen Bach zum anderen Ufer, an das sich die Sowjets klammerten, danach trachtend, ihre Stellungen an den Wasserlauf und auf das diesseitige

R  
Sonne  
Sonne  
Da  
vorliegen  
Gemein  
mit be  
und die  
ien, die  
Es ist  
je nicht  
ger gef  
ur für  
@ a f  
wertbo  
ung be  
fallen  
Entsch  
Bei die  
eben un  
samm.  
schick  
W  
Sicher  
der!  
Arbeit  
als für  
die gel  
melbu  
wenig  
Nähe  
welt f  
pflicht  
auch i  
wandt  
der an  
f. W.  
ober je  
den d  
wenen  
müß  
N  
Nacht  
schule  
als o  
runden  
Telep  
T  
Stud  
der S  
len e  
Stud  
mach  
schule  
Nig  
Sitta  
wiede  
Oftol  
was i  
steler  
anfeh  
dem  
Bar  
Sigm  
brein  
je 15  
1 20